

UN- Learning acts

Ein Wörterbuch performt
von Jakob Leo Stark

Technische Leitung
Andreas Bögli

**Stellvertretender
Technischer Leiter**
Peter Meier

**Künstlerischer Leiter
Szenografie**
Simeon Meier

Beleuchtung/Video
Ueli Kappeler,
Sina Knecht,
Robert Meyer,
Martin Wigger

Ton
Rolf Laurejts, Fritz
Rickenbacher

Bühne
Silvan Ammon,
Michel Schaltenbrand

Schlosserei
Cristiano Remo

Schreinerei
Luca Brühwiler,
Sybille Eigenmann,
George Kleinberger

Malsaal
Noëlle Choquard,
Duscha Scheerle

Deko
Olivia Wiederkehr,
Doris Zurbrügg

Requisite
Tonie Peclard,
Irina Mafli, Hans Manz

Leitung Schneiderei
Ruth Schölzel

Schneiderei
Noelle Brühwiler,
Eva Geiser,
Rahel Zweifel

**Auszubildende Schnei-
derei**
Sophie Gehrke,
Lena Egger

Garderobe
Anna Selina Tholl

Maske
Diane Buthia,
Denise Christen,
Corinne Gujer

Impressum
Neumarkt
Neumarkt 5
8001 Zürich

Kontakt
+41 (0)44 267 64 64
www.theaterneumarkt.ch

Text
Nikolai Prawdzic

Redaktion
Katharina Nill,
Maximilian Hanisch

Gestaltung
Ahjin Kim,
Pascale Lustenberger



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur



Stadt Zürich
Kultur



Zürcher
Kantonalbank

MIGROS
kulturprozent

theaterneumarkt.ch

neumarkt
playground theater akademie digital

Unlearning Acts
Ein Wörterbuch
performat von
Jakob Leo Stark

Mit
Jakob Leo Stark

Regie
Maximilian Hanisch
Dramaturgie
Nikolai Prawdzc

Dramaturgieassistentz
Sarah Calörtscher

Premiere
20. Juni 2020

Spielstätte
Werdinsel 3

Danius, S., Jonsson, S. (1993): An Interview with Gayatri Chakravorty Spivak. In: *boundary 2*, Vol. 20, No. 2, S.24–50.

Castro Varela, M. (2017): *(Un-)Wissen, Verlernen als komplexer Lernprozess*. In: *migrazine*, Heft 1.

unlearning acts

Der Mensch wird in eine Gesellschaft hineingeboren und ehe man sichs versieht, steckt man schon mittendrin – und die Gesellschaft im Menschen. Ein Ausserhalb der Gesellschaft gibt es nicht. Der Soziologe Ralf Dahrendorf beschreibt die Unmöglichkeit eines Aussens als «ärgerliche Tatsache» und die postkoloniale Theoretikerin und Literaturwissenschaftlerin Gayatri Chakravorty Spivak weist darauf hin, dass mit der Rolle und den damit verbundenen Privilegien, die wir qua Geburt einnehmen, ein Verlust einhergeht; nämlich die Fähigkeit uns als historisch gewordene Subjekte zu begreifen. Im Lernen zu verlernen steckt jedoch ein befreiendes Potenzial. Im Verlernen können wir uns gegen die eigene Subjektwerdung auflehnen.

In Giorgos Lanthimos Film «Dogtooth» wachsen drei Kinder

unter dem strengen Regime des Vaters und der völligen Isolation von der Aussenwelt auf. Ihre Welt besteht aus einem Haus mit Pool und Garten und vorbeifliegenden Flugzeugen, die ab und an vom Himmel fallen. Denn hier gelten andere Gesetze. Das Unbekannte jenseits der Hecke ist gefährlich, das Tier (eine Katze), das sich in den Garten verirrt, ein Monster. Die Realität der Kinder hängt von den Worten des Vaters ab, der die Erzählungen aus der Welt da draussen nach seinem Gutdünken umschreibt. Das geht so lange gut, bis die mittlerweile erwachsenen Kinder von einer Frau Besuch bekommen – die vom Vater verordnet – mit dem Sohn Sex hat. Durch Zufall geraten durch den Besuch der Aussenstehenden drei Videokassetten («Rocky», «Der weisse Hai» und «Flashdance») in die Hände der älteren Schwester. Die Filme eröffnen

ihr eine bis zu diesem Zeitpunkt verborgene, verheissungsvolle Welt, die ihre alte für immer zerstört.

Lanthimos reduziert in «Dogtooth» modellhaft die «ärgerliche Tatsache» der Gesellschaft auf eine beschauliche Kernfamilie. Maximilian Hanisch (Regie) geht mit «Unlearning Acts» einen Schritt weiter und reduziert die menschliche Tragödie auf das einzelne Subjekt. Der Schauspieler Jakob Leo Stark steht alleine und ohne die Gesellschaft von Mitspielenden auf der Bühne. Ihm zur Verfügung steht bloss die Welt von Dogtooth – ein Haus, ein Pool, ein Garten. Das Benennbare endet an der Hecke, die das Haus umgibt. 120 Wörter finden sich darin. Erst trägt er sie zusammen und spielt mit ihnen, entdeckt ihr Potenzial und treibt sie an ihre Grenzen, so weit, bis ihm die Wörter nur noch einengend

erscheinen. Im Verlernen greift er nach der befreienden Mutation. Gelingt es ihm, sich trotz des begrenzten Wortschatzes aus der Erzählung zu befreien?

Spivak versteht unter «Unlearnig» keinen einfachen Akt des Vergessens. Das Verlernen erfordert die Infragestellung der einst für selbstverständlich gehaltenen Welt – die radikale Selbstdekonstruktion. Wie schwierig der Akt des Verlernens ist, zeigt sich im modellhaften Versuch von «Unlearning Acts», der begrenzten Erzählung von Haus mit Pool und Garten zu entkommen. Kann die Erzählung ohne den Vater auskommen? Ohne den Pool? Was tritt an deren Stelle? Und was passiert, wenn sich die Sprache soweit verändert, dass einen niemand mehr versteht?